

# Nachrichten aus Manitoba

(Von unserem Spezialkorrespondenten.)

Herr August Bachmann aus Nikala, East, war Ende letzter Woche einige Tage geschäftlich in der Stadt.

Frau Wilhelmine Krebs und ihr Sohn, Herr Henry Krebs, reisten am Freitag zu einem mehrtägigen Besuch des Herrn und der Frau Pastor Hermann nach Emerson-Friedenshof.

Eine ganze Reihe von hiesigen Deutschen reiste am Sonnabend nach dem Osten ab, um von Quebec aus mit dem Dampfer „Empress of Scotland“ (der früheren „Augusta Victoria“) die Reise nach Deutschland anzutreten. Unter diesen befanden sich Herr Pastor Johannes Kröger von der hiesigen Christus-Gemeinde, Frau Bertha Schaub nebst Fräulein Tochter, ferner Frau Alois Reifig von Norwood-St. Boniface, Herr Wilhelm Reier nebst Familie, Herr August Puffian und andere.

Am Montag voriger Woche verstarb hier, wie bereits durch eine Todesanzeige angekündigt worden ist, im Alter von 23 Jahren Fräulein Käthe Baas, jüngste Tochter des Herrn und der Frau Heinrich Baas, nach mehr als fünfjährigem schweren, aber mit steter Geduld getragenen Leiden. Das Begräbnis war zu früh Dahingeführten das letzte Geleit auf den Kirchhof zu geben.

In der vergangenen Woche hielten die Jugendvereine der St. Paulus- und der Dreieinigkeitsgemeinde Abendunterhaltungen ab, die beide außerordentlich zahlreich besucht waren. Leider fehlte ihrem Berichterstatter kein Programm der Unterhaltung der St. Paulus-Gemeinde (Herr Pastor Gieseler) zur Verfügung; es wurden die Leistungen der jungen Leute in ihrer Abendunterhaltung von den Teilnehmern beim Besuchen sehr anerkannt hervorgehoben. Das Programm des Jugendvereins der Dreieinigkeitsgemeinde enthält die folgenden Nummern: Klavier-Solo: Fräulein Elisabeth Nuccius; „Der Strohbrief“: Fräulein Elisabeth Nuccius und die Herren Oscar Rib, Ehr. Erbisch, Theodor Fetter und Philipp Schöpp; Duett: Die Fräulein Maria und Mariha Nuccius; Komisches Duett: Fräulein Wilhelmine Henne und Herr Oscar Rib; Solo: Fräulein Wilhelmine Henne; Mandolin-Duett: Die Herren Aris Nuccius, Carl Kremer, Albert Henne und Theodor Fetter; Zwei betrubte Bauerntreutren: Die Herren Albert Henne und Arthur Schade. Bei der darauf stattfindenden Verlosung von Gandaarbeiten gewonnen folgende Personen Preise: Herr Vankö, Fräulein Wilhela Schöms und Frau John Naß.

von den Herren A. und J. Schimmowitsch, J. Koenig, A. und S. Franke und A. Lang getragen. Die noch in hohem Ehrenstand prangenden Axtre konzentrierten mit dem tiefen Schwarz der Trauer. Auch die an der Kommunionbank aufgestellten Vereinsfahnen waren mit schwarzem Flor umgeben. Herr Pastor Hilland geleitete das Requiem, assistiert von den hochw. Pastoren Kierdorf und Kapf. Wegen Abwesenheit hatte der hochw. Vater Provincial der Oblaten den Vater Gomon als Vertreter geschickt. Nach dem Requiem sprach hochw. Vater Hilland, der so auferstehend der Verstorbenen während ihrer Lebensjahre am Krankenbette beigewohnt hatte, in st. Herzen nachdenklichen Worten über die Auferstehung und das Wiedersehen im Jenseits. Unter der trefflichen Leitung von Herrn Modestus Jung sang der Kinderchor aufs vorzüglichste die neu eingestellten Chöre der Totenmesse. Eine große Menge von Freunden und Bekannten hatte es sich nicht nehmen lassen, der so früh Dahingeführten das letzte Geleit auf den Kirchhof zu geben.

Wie es heißt, soll jetzt, d. h. in diesem Monat, die Registrierung der Wähler für die bevorstehende Provinzialwahl stattfinden. Die offizielle Auflösung der gegenwärtigen Legislatur wird voraussichtlich Anfang Juni bekannt gemacht werden, zusammen mit dem Datum für die Neuwahl selbst. Die Konventionen haben bereits eine Konvention hier in Winnipeg abgehalten und ein Programm entworfen, und in der vergangenen Woche auch die Liberalen. Letztere sind keineswegs geneigt, den Farmer das Feld so ohne weiteres zu überlassen, wie besonders aus einer Kampagne des Premier Morris hervorgeht. Sehr bezeichnend ist, daß auf der Versammlung der Liberalen angeregt worden ist, den französischen Wählern der Provinz wieder den Interdikt in ihrer Mutter-

Manitoba Schweizerverein -- bei „Jazz Party“. Die am letzten Dienstag Abend in dem Garry Caletaria vom Manitoba Schweizerverein veranstaltete „Jazz-Party“ war ein bedeutender Erfolg. Die Partie war eine Hand Jazz Partie, und zählten in der ersten und darauffolgenden Stunden fünf „Bouts“, mit neun Karten im Stod als Blinder, der Trumpp gegen die sechs Einlauser. Herr Michael Varoni stellte den Saal dem Verein frei zur Verfügung und sein liebenswürdiger Manager Francesco tat sein Bestes in der Vorbereitung des Abends. Der langjährige Freund des Schweizervereins, Herr Niede, übernahm die Partie mit freien, wohlwollenden und gutbürgerlichen Sgarren. Das böse Schicksal hatte auch hier wie bei jeder anderen Kartentournee seine Hand im Spiel und ließ sich in der ersten Runde abspielen. Der Herr von Buren, Herr Kumpiller, Daag und Mrs. Jaquiel. Diese bedauernden Wertigkeiten jochten unter sich den Trostpreis (Consolation Prize) aus, welcher schließlich von Herr von Buren erobert wurde. Schöne Preise wurden nach hartnäckigen Kampf und heißen Schlächten von den folgenden Herren gewonnen: A. Bauminger, erster Preis; Ernest Bruder, zweiter Preis; Karl Reiminger, dritter Preis und Karl Benz, vierter Preis. Wie schon gesagt, die Partie war ein großer Erfolg und werden alle die zugegen waren, den Abend nicht so leicht vergessen.

Die früheren Einwanderungsminister Canadas unter der Laurier-Regierung, Sir Clifford Sifton, hat sich kürzlich in Hamilton, Ont., in sehr wenig schmeichelhafter Weise über die Einwanderung aus England geäußert. Er sagte, die Verletzung der dreißig Millionen Ader unbenutzten Landes in den Präziprovinzen durch wünschenswerte Bauern aus den europäischen Ländern würde sehr bald dazu beitragen, daß die Eisenbahnen unserer Regierung

fein Defizit mehr haben würden; auch würde es unsere gewaltige Nationalschuld sehr schnell vermindern. Er könne sich kein größeres Verbrechen denken, als dasjenige, welchem man jetzt in England Verstand leiste und wodurch Tausende von Leuten aus Großbritannien nach hier gebracht würden, die unermüdet, nutzlos, unfähig und unverwendbar seien. Solche Leute nach hier zu senden unter dem Vorwand, daß sie hier Landwirtschaft betreiben sollten, sei unnützlich; dieselben seien drüber auf Wohlthätigkeit angewiesen und hätten keine Ahnung von der Farmerarbeit für ein Pionierleben usw. Das ist unweigerlich deutlich, aber sicherlich wahr, wenn es auch, wie gesagt, nicht gerade sehr schmeichelhaft für unsere englischen Freunde ist. Sie mögen manche gute Eigenschaften haben — an solchen fehlt es ihnen übrigens ebenso wenig wie an anderen — aber Kolonisten und Pioniere sind sie wahrlich nicht. Die Herrlichkeit auf der Heimstätte dauert gewöhnlich nicht lange und die Folge ist, daß sie die Arme der Arbeitlosen in den großen Städten vermehren helfen. Dazu kommt noch, daß sie sich selbst als einen Art höherer Wesen ansehen. Es ist nicht ganz unbegründet, wenn man schon vor zwanzig Jahren an den Türen der Geschäftsbüroen und Fabriken in unseren Großstädten das Plakat finden konnte: „No Englishman need apply.“



## L-B HAIR TONIC

Durch dieses Tonicum wachsen Haare auf fallen oder dünner werden. Es verhilft den Haaren zu wachsen und fördert die Haarbildung. Wenn es gebraucht wird, erweist es sich als ein gutes Mittel.

Einmal der vielen Beweiskräfte: Es ist ein gewisses Bergmännchen, Ihnen mitteilen zu dürfen, daß alles, was Sie von L-B, seit Längerem gebrauchen, auch mehr ist. Sollte jemand die Wirkung besitzen beweisen, dann bin ich gerne bereit, mehrere Tausende über dieses wunderbare Tonicum zu geben.

Dr. J. Wolfe, 609 Kananter Str., Winnipeg, Man. Spezialist für Haut- und Haar-Krankheiten. Zu verkaufen bei: Deutsches Buch- und Musikgeschäft, 1708 Cole Straße, Regina.

sprache zu geühten, mit anderen Worten, wieder „Bi-Lingualismus“ einzuführen. Und zwar geht diese Anregung nicht etwa von einem französischen Delegierten aus, sondern von dem früheren Abgeordneten für Emerson, J. D. Barlow. Sein Vorschlag wurde durchaus nicht unangenehm aufgenommen, ob man diese Anregung in die Plattform der Partei aufnehmen soll, ist es noch nicht geklärt, sondern auf später verschoben worden. Auf jeden Fall ist diese Schwenkung interessant, aber noch interessanter wird es sein, zu beobachten, wie sich unsere Freundin, die „Free Press“, nun verhalten wird, die seit Jahren das Prinzip der liberalen Regierung unserer Provinz, nämlich des Ein sprachensystems vertreten hat; vorausgesetzt natürlich, die Partei entschließt sich später endgültig dazu, den Vorschlag anzunehmen. — Was man doch vor einer Wahl für Vorfälle fertigbringen!

Am Sonnabend vor acht Tagen hielten die ruffenischen beim ukrainischen Bewohner der Stadt eine große Parade, an welcher sich etwa fünfzehnhundert Personen, Erwachsene und Kinder, beteiligten. Der Zweck der Parade war feierlich ein Protest der hiesigen Ukrainer gegen die Unterdrückung ihrer Stammesgenossen besonders in Galizien. Eine große Anzahl von Plakaten, welche in der Parade getragen wurden, deuteten darauf hin, denn auf denselben befanden sich Aufschriften über politische Grausamkeiten, politische Gewalttätigkeiten und Unterdrückung. Andere enthielten die Aufforderung, in England, die Ukrainer vor ihren politischen Freunden zu schützen u. i. w. Direkt nach der Parade fand im Industrial Büro eine Massenversammlung statt, in welcher über Polen und dessen Politik mit Bezug auf die Ruthenen viel viel Gutes zu hören war. Es wurde ein Telegramm an Premier Lord George nach Genua abgefaßt, in welchem derselbe aufgefordert wurde, auf der jetzt dort tagenden Konferenz für die Befreiung der Ukrainer vom politischen Joch wirken zu wollen. Diese Parade hat natürlich bei den polnischen Bewohnern Winnipegs einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Seit dem Herbst 1914 gab es in der Welt

doch nur „German (Gün) atrocities“. Recht sollte es mit einem Male auch „Polish atrocities“ geben? Das war den Herren Polen denn doch ein bißchen zu hart, denn die Bevölkerung Polens resp. die Polen selbst sind doch die künftigen aller künftigen Kämpfer, die niemandem ein Haar krümmen. Auf einer Protestversammlung wurde denn auch diesen Gefühlen Ausdruck verliehen und am nächsten Tage erhielt Premier King in Ottawa ein Telegramm, daß das laute Mägen seien, was die Ruthenenversammlung behauptet und bekräftigt habe. Man sei überzeugt, daß die canadischen Delegierten in Genua hiervon wohlunterrichtet seien und ihre Stimmen für dauernden Frieden und für Gerechtigkeit abgeben würden. Es hat einmal eine Zeit, wo die Polen über Unterdrückung in Westpreußen und Schlesien klagten. Das hielt sie aber schon damals nicht davon ab, die Ruthenen in Galizien, wo sie die Oberhand hatten, in unglücklicher Weise zu knechten. Woodrow Wilsons Selbstbestimmungsrecht der einzelnen Nationalitäten macht Schule!

Unsere Tageszeitungen beschäftigen sich seit Kurzem wieder in ausführlicher Weise mit den Mennoniten. Wer einigermaßen über die wirkliche Lage orientiert ist, der wird sich des Gedankens nicht erwehren können, daß es sich um einen systematischen „Blut“ handelt. Es hieß da beispielsweise letzte Woche, daß diejenigen Mennoniten, die bereits nach Mexico ausgewandert seien, nach hier zurückkehren würden und einige seien bereits wieder hier; das Alima sei zu heiß, das Land zu trocken, um es mit Vieh zu bearbeiten zu können und dies könne nur durch Anwendung von „Tractors“ gelöst werden; nur die wenigsten seien im Besitz solcher Maschinen usw., usw.

Die Zeitungen haben ja immer mehr gewußt als die Mennoniten selbst; wenigstens ist in mennonitischen Kreisen in Manitoba von einer solchen Rückwanderung bisher noch nichts bekannt, wie Nachrichten ergeben haben. Aber es kommt noch besser: Nicht nur von Chihuahua, sondern sogar auf dem Wege über Boston kommt die Nachricht, daß die mennonitischen Anführer in Mexico von Villa-Banditen Truppen in jenes Gebiet zum Zwecke der Mennoniten zu entsenden. Es heißt, daß die Villa-Banditen besonders durch die Vollblutpferde, welche die Mennoniten nach Mexico gebracht haben, angezogen wurden, ganz abgesehen von anderen begehrten Dingen und besonders Geld, das sie ja reichlich bei sich führten.

sein Defizit mehr haben würden; auch würde es unsere gewaltige Nationalschuld sehr schnell vermindern. Er könne sich kein größeres Verbrechen denken, als dasjenige, welchem man jetzt in England Verstand leiste und wodurch Tausende von Leuten aus Großbritannien nach hier gebracht würden, die unermüdet, nutzlos, unfähig und unverwendbar seien. Solche Leute nach hier zu senden unter dem Vorwand, daß sie hier Landwirtschaft betreiben sollten, sei unnützlich; dieselben seien drüber auf Wohlthätigkeit angewiesen und hätten keine Ahnung von der Farmerarbeit für ein Pionierleben usw. Das ist unweigerlich deutlich, aber sicherlich wahr, wenn es auch, wie gesagt, nicht gerade sehr schmeichelhaft für unsere englischen Freunde ist. Sie mögen manche gute Eigenschaften haben — an solchen fehlt es ihnen übrigens ebenso wenig wie an anderen — aber Kolonisten und Pioniere sind sie wahrlich nicht. Die Herrlichkeit auf der Heimstätte dauert gewöhnlich nicht lange und die Folge ist, daß sie die Arme der Arbeitlosen in den großen Städten vermehren helfen. Dazu kommt noch, daß sie sich selbst als einen Art höherer Wesen ansehen. Es ist nicht ganz unbegründet, wenn man schon vor zwanzig Jahren an den Türen der Geschäftsbüroen und Fabriken in unseren Großstädten das Plakat finden konnte: „No Englishman need apply.“

Am Sonnabend vor acht Tagen hielten die ruffenischen beim ukrainischen Bewohner der Stadt eine große Parade, an welcher sich etwa fünfzehnhundert Personen, Erwachsene und Kinder, beteiligten. Der Zweck der Parade war feierlich ein Protest der hiesigen Ukrainer gegen die Unterdrückung ihrer Stammesgenossen besonders in Galizien. Eine große Anzahl von Plakaten, welche in der Parade getragen wurden, deuteten darauf hin, denn auf denselben befanden sich Aufschriften über politische Grausamkeiten, politische Gewalttätigkeiten und Unterdrückung. Andere enthielten die Aufforderung, in England, die Ukrainer vor ihren politischen Freunden zu schützen u. i. w. Direkt nach der Parade fand im Industrial Büro eine Massenversammlung statt, in welcher über Polen und dessen Politik mit Bezug auf die Ruthenen viel viel Gutes zu hören war. Es wurde ein Telegramm an Premier Lord George nach Genua abgefaßt, in welchem derselbe aufgefordert wurde, auf der jetzt dort tagenden Konferenz für die Befreiung der Ukrainer vom politischen Joch wirken zu wollen. Diese Parade hat natürlich bei den polnischen Bewohnern Winnipegs einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Seit dem Herbst 1914 gab es in der Welt

doch nur „German (Gün) atrocities“. Recht sollte es mit einem Male auch „Polish atrocities“ geben? Das war den Herren Polen denn doch ein bißchen zu hart, denn die Bevölkerung Polens resp. die Polen selbst sind doch die künftigen aller künftigen Kämpfer, die niemandem ein Haar krümmen. Auf einer Protestversammlung wurde denn auch diesen Gefühlen Ausdruck verliehen und am nächsten Tage erhielt Premier King in Ottawa ein Telegramm, daß das laute Mägen seien, was die Ruthenenversammlung behauptet und bekräftigt habe. Man sei überzeugt, daß die canadischen Delegierten in Genua hiervon wohlunterrichtet seien und ihre Stimmen für dauernden Frieden und für Gerechtigkeit abgeben würden. Es hat einmal eine Zeit, wo die Polen über Unterdrückung in Westpreußen und Schlesien klagten. Das hielt sie aber schon damals nicht davon ab, die Ruthenen in Galizien, wo sie die Oberhand hatten, in unglücklicher Weise zu knechten. Woodrow Wilsons Selbstbestimmungsrecht der einzelnen Nationalitäten macht Schule!

## Tochter war schwach und nervös

Mutter gab ihr Lydia E. Pinkham Vegetable Compound. Guter Erfolg.

Cobourg, Ont. — Lydia E. Pinkham Vegetable Compound wurde mir für meine Tochter empfohlen. Sie hatte jeden Monat Schwierigkeiten u. war nachher sehr schwach und nervös und hatte Schmerzen im Rücken und in der Seite. Sie hatte diese Schwierigkeiten drei Jahre lang und konnte oft nicht die Schule besuchen. Sie fühlt sich wohl und regulär seit sie den Vegetable Compound nimmt. Sie besucht die Schule wieder regelmäßig. Eine jede Mutter, deren Tochter an so etwas ähnliches leidet, sollte Lydia E. Pinkham Vegetable Compound versuchen. Diese Medizin ist aus Wurzeln und Kräutern hergestellt und kann von Jung und Alt genommen werden. Es ist schon fast fünfzig Jahre im Gebrauch und viele Frauen verdanken Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound ihre Gesundheit.

Zieht das alles nicht nach einem wohlorganisierten Plan aus, um die heutigen unserer mennonitischen Freunde, welche sich noch hier befinden, dann zurückzuführen, ihren Vorläufern nach Mexico zu folgen? Es ist ja möglich, daß ihnen das Alima dort sehr wenig zulaßt; sie sind eben noch nicht daran gewöhnt, denn der Unterschied zwischen dem canadischen und dem mennonitischen Alima ist sehr groß und Leute, die im gemäßigten Alima aufgewachsen sind, vertragen tropische Dime nur schlecht. Und daß es in Mexico Banditen gibt, vielleicht mehr als in irgendeinem anderen Lande der Welt, das wird auch niemand bestreiten können. Trotzdem sind die oben erwähnten Meldungen doch mit großer Vorsicht aufzunehmen, weil man sich dabei nicht des Gedankens erwehren kann, daß sie geüßelt sind und, wie gesagt, den Zweck haben, den noch hier zurückgebliebenen Mennoniten zurückzuführen.

Kinder Schreien NACH FLETCHER'S CASTORIA

# \$10.00 Heute Investiert \$10.00

## kann \$1000.00 oder mehr bringen nach Vollendung unserer Pläne = Wies!

Wir veröffentlichen diese Anzeige als eine Einladung in unseren \$10.00 Bekanntschafts-Klub. Hört was wir zu sagen haben.

Wir haben schon zwei Ölbrunnen und den dritten schon angefangen. Unsere Anteilscheine sind \$3.00 wert und verkaufen die Agenten dieselben für \$1.50 bis \$2.35.

Wir ersuchen jetzt neue Teilhaber sich uns anzuschließen und die Sache zu untersuchen. Zehn Anteilscheine je kt für \$10.00, nicht mehr als zwanzig Anteilscheine an eine Person oder Hundert Dollar in eine Familie zu diesem \$1.00 per Anteilschein.

Schließen Sie sich auf diesem kleinen Wege an und untersuchen Sie dann unsere Pläne. Wenn Sie zufrieden sind, können Sie noch mehr Anteilscheine kaufen. Wenn Sie nicht zufrieden sind, dann sind wir gerne bereit, die zehn Dollar zurückzuerstatten, wenn Sie es binnen 30 Tagen von uns verlangen.

## Ist dies nicht ehrlich gemeint? Können Sie noch mehr verlangen?

Unsere Absicht ist jetzt zehn Brunnen zu bohren sobald das Geld, Arbeiter und Material zusammengebracht werden können. Wir sind sicher, daß unsere Anteilscheine für \$100.00 bis \$1000.00 verkauft werden, sobald unsere Pläne ausgeführt sind.

Dies ist nicht ein Einbrunnen-Syndikal, sondern eine gut organisierte und starke Gesellschaft, die nicht nur Hunderte von Brunnen bohren will, wie es die Standard Oil Company, Sinclair Oil Company und andere tun, sondern beabsichtigt eigene Röhrenleitung, eigene Refinerien und Gasolin-Füllstationen über das ganze Land zu verbreiten.

Sind diese Pläne vollendet, dann ist ihr \$10.00 Anteilschein \$1000.00 oder mehr wert.

Fange richtig an, das heißt auf kleinem Wege. Heberzeuge dich dann ob du dich in der richtigen Gesellschaft befindest und vergrößere dann deinen Anteil oder trete aus, wenn nicht zufrieden.

\$10.00 hilft auf den Weg des Reichtums und Erfolges.

10 Anteilscheine \$10.00      50 Anteilscheine \$50.00  
100 Anteilscheine \$100

# MOTEX COMPANY

EL DORADO, ARK.

P. O. BOX 653